

Achtzehntes Capitel.

Am nächsten Morgen nun brach Udayana, von seinen Gemahlinnen begleitet, mit seinen Gefährten von Lāvānaka auf, um nach Kausāmbi zurückzukehren. Mit fröhlichem Jauchzen, das den ganzen Erdkreis durchhallte, schritt das Heer voran, vergleichbar den Wogen des aufbrausenden Weltmeeres; und wie der König auf seinem Elephanten dahinschritt, konnte man den Vergleich machen, es wandle die Sonne am Himmel zugleich mit dem Berge des Aufganges. Der König, von einem weissen Schirme gegen die Sonnenstrahlen geschützt, glänzte, als wenn der Mond, erfreut, den Glanz der Sonne besiegt zu sehen, sich ihm zum Diener gesellt hätte; mit seinen Gewändern prangend und hoch über alle emporragend, umgaben ihn von allen Seiten seine Vasallen, gleichwie die Schar der Sterne um den Polarstern sich dreht. Hinter ihm, auf einer Elefantin sitzend, strahlten die beiden Fürstinnen, als folgten ihm aus Liebe der Sieg und das Glück. Der Fussboden auf dem Wege des Königs wurde, von dem Hufschlage der muthigen und dahinliegenden Rosse getroffen, fast vernichtet. So zog der König von Vatsa, von Barden mit Lobgesängen gepriesen, dahin und erreichte nach wenigen Tagen die festlich geschmückte Stadt Kausāmbi. Die Häuser waren ganz verdeckt von rothsidenen Fahnen, aus jedem Fenster schauten liebliche Augen hervor, an jeder Schwelle zeigten sich Mädchen mit schwellendem Busen, überall hörte man den Lärm des fröhlichen Geschwätzes, die Paläste lächelten in ihrem weissen Glanze, und so strahlte die ganze Stadt gleichwie eine liebende Gattin, die sich schmückt, um den Gatten, der von ferner Wanderung heimkehrt, festlich zu empfangen. Von den beiden Königinnen gefolgt, zog der König in die Stadt ein, und gross war die Freude der Mädchen und Frauen, ihn wiederzusehen. Der ganze Himmelskreis wurde von hunderten von lieblichen Gesichtern erfüllt, die sich auf den mit Kränzen umflochtenen Altanen der Häuser zeigten, als hätte der Mond, von dem schönen Antlitz der Königinnen besiegt, seine Scharen hingesandt, demüthig ihre Verehrung darzubringen. Andere Mädchen drängten sich in den Vorhallen, und sahen mit halb verschlossenen Augen hin, so dass man glaubte, die Apsarasen in ihren luftigen Wagen schwärmen zu sehen, wenn sie neugierig etwas zu betrachten herbeileiten; andere mit ihren von langen Wimpern beschatteten Augen lauschten hinter den Fensteröffnungen und sandten scharftreffende Pfeile des Gottes der Liebe herab. Die Eine, sehnuchsvoll ihr Auge nach dem Anblick des Königs erschliessend, aber unfähig etwas zu sehen, rief lobpreisend seinen Namen aus; eine Andere eilte rasch herbei, und aus Verlangen, ihn zu sehen, drang der auf- und niederwogende Busen fast aus dem Nieder hervor; die krystallinen Tropfen der Perlen und des Geschmeides, das in der Eile nachlässig umgegangen war, glänzten bei einer Andern, als weinte sie aus ihrem Herzen Freudenthränen. „Hätte das Feuer in Lāvānaka dieser ein Leides zufügen können, dann könnte auch die leuchtende Sonne plötzliche Finsterniss auf diese Erde herabsenden,“ so sprachen einige Frauen, als sie die Vāsavadattā sahen und noch wehmüthig ergriffen sich des Gerüchtes erinnerten, sie sei verbrannt. Ein anderes Mädchen, die Padmāvatī betrachtend, rief aus: „Fürwahr, die Königin braucht sich ihrer Mitgemahlin, die einer Freundin gleicht, nicht zu schämen.“ „Sicher haben Siva und Vishnu die Schönheit dieser Beiden nicht gesehen, wie könnten sie sonst noch an Sri und Umā sich erfreuen!“ so sagten wieder andere, indem sie die beiden Königinnen ansahen und der einen wie der andern die Lotoskränze ihrer vor Wonne strahlenden Augen zuwarfen. Auf diese Weise den Augen seiner Unterthanen ein Fest bereitend, zog der König von Vatsa mit den Königinnen unter Beobachtung der heiligen Gebräuche in seinen Palast ein. Wie ein Lotossee bei dem Wehen des Windes, wie das Meer beim Aufgange des Mondes, so verbreitete sich in dem Augenblick Glanz und Schönheit in dem königlichen Palaste, der sogleich erfüllt wurde mit der Schar der Fürsten, die mit lautem Preise ehrfurchtsvolle Geschenke von allen Seiten her darbrachten und Segen auf den Herrscher herabflehnten. Udayana ehrte die Königsschar, und da nun das Fest geendet war, ging er in die Frauengemächer, und die Einwohner kehrten auch in ihre Häuser zurück, noch lange von dem